Einige Notizen zur Chorarbeit

Autor(en): **Vogel, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **9 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1043855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einige Notizen zur Chorarbeit

Äusserlichkeiten: Nicht mit Stühleklappern anfangen, vorher die Stühle stellen, ausgeklügelt und ausgerichtet, Halbkreise. Möglichst pünktlich anfangen, Zuspätkommende beachten, aber freundlich. (Lange nicht immer aus Nachlässigkeit haben sie sich verspätet.) Absenzen nicht beklagen, aber Entschuldigungen bekanntgeben. Pünktlich aufhören, man sitzt nach einer Probe nicht mehr bequem, wenn es über die Zeit hinausgeht.
Vorbereitung: Nicht allzu sehr! Ein Ziel sich setzen, im Übrigen sich vom Verlauf überraschen lassen, neugierig. Zwei bis drei Auflockerungen vorsehen, zwei bis drei Reserven bereithalten. Das Einsingen und die Stimmbildung jedoch gut vorbereiten.
Einsingen: Gerne würde man mit einem frischen Lied beginnen, aber schon ist die Stimme im alten Geleise festgefahren. Ohne Text und mit kleinem Tonumfang läuft die Stimme besser an. Stimmbildung in drei Bereichen:
a) Der natürliche *Atem* kann nicht geschult werden, denn er soll unbewusst geschehen (nicht ich atme, sondern es atmet). Aber wir können mit langen Tönen und Melodiebögen Lufthunger erzeugen und dadurch für die richtige Atmung gute Voraussetzungen schaffen.
b) Die richtige *Haltung* trägt viel bei zu einer edlen Tongebung.
c) Edle Tongebung durch innere *Weitung* und Vorstellung. Vokalisen wie mo-mo-mo, bababa, nuu-nuu-nuu helfen, aber das «Bild» eines schlanken, leichten, strahlenden Tones muss zuerst da sein.
Probenverlauf: Der Dirigent spricht möglichst wenig. Die Hände können das meiste galanter sagen. (Nicht zählen, denn das konkurrenziert die Gesten.) Zeit geben zur Atmung. Vor dem Einsatz 1½ Sekunden länger warten (Konzentration, Vorstellung, Weite). Mit dem Dirigieren die Atemführung suggerieren.
Korrekturen: Nur eins aufs Mal, auch bei Erwachsenen. Positive Korrekturen, auch bei Erwachsenen (nicht «tönt so gequält», sondern «könnte noch strahlender klingen»). An die Vorstellung appellieren («Denken Sie beim Wort ‹Tag› an den Tag»). Wo zielt die Melodie hin? Lieber ein kürzeres Stück mehrmals singen lassen als ein längeres nur zweimal.
Timing: Die Probe verläuft Schlag auf Schlag. Die Leute sind zum Singen gekommen, nicht zum Zuhören. Auch nicht zu Schwatzpausen. Und doch darf auch nicht das Gefühl des Hetzens aufkommen.
Schwatzen: Eine Stimme ist daran, die andern schwatzen. Meist liegt es daran, dass es den Dirigenten allzulange nicht gestört hat, wenn man schwatzt. Es sollte für alle andern spannend genug sein, zuzuhören, wenn eine Stimme probt. Mitten in der Linie abbrechen – jetzt stört das Schwatzen und hört auf – nun wieder anfangen. Nur keine strafenden Blicke. Denn es meinen es alle gut.
Die Singenden anschauen, nicht die Noten. Denn es beglückt uns alle, über die Musik eine menschliche Beziehung zu erleben.
Nicht mitsingen und auch (den «Traktor» genannt) das Klavier meiden. Manchmal ist man des raschen Erfolges zuliebe darauf angewiesen.
Vorsingen ist besser als erklären. Vorsingen und dann zuhören.
Eine Hauptsache bei aller Musik: Lachen und lächeln. Wenn man mag. Alfred Vogel